

## **Überlegungen zum Evangelium - 4. Fastensonntag, 19.03.2023**

Wir kennen diese Situation: **Jemand** aus unserem Bekanntenkreis oder aus der Familie erkrankt schwer. **Die** Diagnose sieht nicht gut aus: **Ein** langwieriger Krankheitsverlauf ist zu erwarten. **Vielleicht** sogar die ärztliche Aussage wie: „Sie werden erblinden“ oder „Sie haben nicht mehr lange zu leben“.

**Wir fühlen** uns hilflos, wissen nicht so recht, wie mit dem Patienten, mit der Patientin umzugehen. **Wir** drücken uns zunächst vor einem Besuch oder einem Anruf. **Endlich** fassen wir den Mut und melden uns bei dem Erkrankten. **Und dann** hören wir im Gespräch die Frage, vor der wir uns gefürchtet haben: „**Was habe** ich denn getan, dass ich so krank werde?“ **Was** können wir darauf antworten?

**Es ist die** Frage, die wir oft stellen oder oft gestellt bekommen: **Wer ist** schuld? **Es ist** die Frage nach der Verantwortung, die uns oft beschäftigt: **Wer trägt** die Verantwortung, wer ist daran schuld?

**Unsere** Erfahrung sagt uns, dass alles eine Ursache hat: **Die** Schwerkraft ist die Ursache, dass ein Gegenstand auf den Boden fällt. **Alles in** der Welt hat seine Ursache, so lernen wir bereits als Kind. **Der** Ehrgeiz der Menschheit besteht darin, Ursachen zu erforschen: **Warum** ist das so?

**Wenn** wir keine direkte Ursache-Wirkung-Beziehung erkennen können, stellen wir die Frage auf der moralischen Ebene: **Wer** ist daran schuld?

**Gerade** bei Krankheiten tun wir uns schwer, die medizinische Ratlosigkeit hinzunehmen. **Viele** Menschen, die schwer erkranken, überlegen sich schließlich: **Was** habe ich falsch gemacht, dass ich nun dafür bestraft werde? **Will Gott** mich etwa für eine Schuld bestrafen? **Kennen** wir solche Gedanken?

**Eine** Krankheit als Strafe für eine Schuld – diese Vorstellung ist tief in uns verankert.

**Nicht so** bei Jesus! **Nein**, sagt Jesus im Johannesevangelium, so ist es nicht. **Als Jesus** und seine Jünger einem von Geburt an Blinden begegnen, kommt die Frage nach der Schuld: „**Wer** hat gesündigt? **Er selbst** oder seine Eltern, so dass er blind geboren wurde?“

**Ihr fragt** falsch, so verstehe ich die Antwort Jesu. **Fragt** bei einer so schweren Krankheit nicht nach einer moralischen Ursache, also nach der

Schuld. **Fragt** nicht zurück, sondern fragt nach vorne. **Fragt** und überlegt, was der Kranke und ihr aus dieser Situation machen könnt! **Denn:** „Die Werke Gottes sollen an diesem Kranken offenbar werden.“

**Und typisch** für Jesus ist, dass er nun die eigenen Kräfte des Kranken aktiviert: „**Geh** und wasch dich im Teich Schiloach!“

**Zurück** zu unserem Krankenbesuch und das nicht einfache Gespräch mit dem Schwerkranken. **Können** wir selbst daran glauben, was Jesus sagt: „**Die Werke Gottes sollen an diesem Kranken offenbar werden**“?

**Wenn das** so ist, was können wir tun? **Wie kann** Gottes Wirken offenbar werden?

**Vielleicht** ist das Wirken Gottes in den frischen Blumen zu spüren, die wir bei einem Besuch mitgebracht haben. **Vielleicht** ist Gottes Wirken in unserem Zuhören und Nachfragen, in unserem Schweigen, in unserem dabei bleiben und das Elend des Kranken aushalten. **Vielleicht** können wir mit dem Kranken überlegen, wie Unterstützung aussehen kann. **Vielleicht** können wir diese Unterstützung anbieten oder organisieren. **Vielleicht** können wir eine Entlastung von der lähmenden Frage nach der Schuld geben, indem wir unsere Sichtweise darlegen oder von unserem Glauben erzählen.

**Die Zusage** Jesu ist: „Die Werke Gottes sollen an diesem Kranken offenbar werden.“

**Das heutige** Evangelium sagt mir drei wichtige Dinge:

- **Die Frage** nach der Schuld einer Krankheit führt in die Irre. Eine Krankheit ist keine Strafe Gottes für eine Sünde. **Das** ist die befreiende Botschaft Jesu!
- **Nicht** ich muss einen Kranken retten. **Das** würde mich überfordern. **Das ist** die entlastende Botschaft Jesu!
- **Gottes** Wirken wird an einem Kranken offenbar. **Wie Gottes** Wirken aussieht, kann ich entdecken helfen, habe es aber nicht in der Hand. **Doch** ich darf vertrauen. **Gott** wirkt sein Heil auch in der Krankheit. **Das** ist die ermutigende Botschaft Jesu!

**Ich wünsche** uns viel Mut und Gottvertrauen in der Begleitung von kranken Menschen. **Und allen** Kranken wünsche ich gute Genesung und eine große Zuversicht.